

Habe meinen Koffer ausgepackt und stehe nun vor dem blassweißen Hauptgebäude des Europakollegs nur ein paar Gehminuten von meiner Unterkunft entfernt. Große Fenster, Fahnen an kurzen Stangen, gegenüber einige Bäume auf einem kleinen Platz und eine Gracht, an deren anderem Ufer ein elegantes Stadthaus aus altem Backstein. Daneben ein Luxushotel, wie es scheint. Der Marktplatz im Zentrum der Altstadt liegt gleich um die Ecke, anstelle von Autogeräuschen höre ich Hufgeklapper aus der engen Straße dorthin. Die erste Tür gleitet auseinander, ich trete in einen kleinen Vorraum. Auch dort eine Europaflagge auf einem Ständer. Hinter einer Glaswand das Foyer mit dunklen Tischen und Ledersesseln. Auch dort ist niemand zu sehen. Am Empfang sitzt niemand, für die zweite Tür braucht man wohl einen Zugangscode – eine Chipkarte. Kein Zutritt zum »Feld« also für den Moment. Ich gehe wieder nach draußen. Die Glocken des Belforts schlagen minutenlang die ›Ode an die Freude‹. Europa in meinen Ohren, bevor ich überhaupt mit jemandem gesprochen habe.¹

1 Feldtagebuch (FTB) vom 2. Februar 2004.

Im Foyer

Europa, Europäische Union, Europäisierung – drei allgegenwärtige Begriffe, die sich auf ein politisches und kulturelles Projekt und ein Konstrukt ohne Vorbild beziehen. Auch wenn EUropa¹ seit Beginn der wirtschaftlichen Integration in den 1950er Jahren immer größeren Raum im Alltag von Europäerinnen und Europäern einnimmt, so besteht weder bei diesen noch bei den politischen Eliten Einigkeit darüber, was EUropa ist und sein soll. Die Meinungen über die anzustrebende äußere Form und innere Struktur Europas gehen auseinander; heutige (und zukünftige) Mitgliedsstaaten vertreten unterschiedliche Sichtweisen zur optimalen Größe, dem institutionellen Gefüge oder der politischen »Bestimmung« der EU. Die Referenden über einen Europäischen Verfassungsvertrag im Jahr 2005 und die sich nach wie vor als schwierig erweisende innereuropäische Zusammenarbeit werfen ein Licht darauf, dass die nationalen und europäischen politischen Eliten und ein Großteil der Bevölkerung keine gemeinsame Vorstellung von der Zukunft der EU und Europas teilen.

In Statistiken, Meinungsumfragen und wissenschaftlichen Arbeiten wird erhoben, wie »europäisiert« die europäische Bevölkerung ist. Europäisierung meint dabei die alltägliche Bezugnahme auf Europa, die

¹ Mit EUropa ist der geographische Teil Europas gemeint, der gegenwärtig Teil der Europäischen Union ist oder in Beitrittsverhandlungen steht bzw. in Kürze beitreten wird. Diese Schreibweise soll auf ein problematisches Verhältnis und die je nach Perspektive gegebene Unterscheidbarkeit von »EU« und »Europa« hinweisen. Die oftmals implizit vorgenommene Gleichsetzung der beiden Kategorien führe ich hier nicht fort, sondern betone vielmehr ihren sozialer und kulturellen Konstruktionscharakter.